

„Stadt am Fluss“: Auch der Osten liegt am Neckar!

5

Das vom Neckar abgeriegelte Mineralbad Leuze. Foto: Roland Hartmann

Richtig stiefmütterlich wird er behandelt, der Neckar in Stuttgart. Seit den 1980er Jahren ist viel über die Stadt am Fluss geredet worden, etliche Projekte wurden verkündet. **Doch so richtig kommt die Verschönerung und Aufwertung des Neckarufers nicht voran.** Dabei haben alle Städte, die sich ihre Flüsse zurückerobert haben, immens gewonnen. Flüsse sind – wie Kultur und intakte Natur – ein Standortvorteil, der sich auf den Zuzug von Bürgern und die Ansiedlung von Unternehmen positiv auswirkt.

Stuttgart ist eine Wasserstadt. An vielen Orten von Hedelfingen über Wangen bis Bad Cannstatt können neue Zugänge zum Neckar geschaffen werden. Werden diese miteinander vernetzt und durch einen Rahmenplan aufeinander abgestimmt, dann wird der Neckar zu einer Attraktion. Die Stadt gewinnt an Lebensqualität und die Ufer – auch im Osten – können durch Promenaden oder Freitreppen schnell zu beliebten Treffpunkten werden. Wir wollen, dass jetzt energisch und mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam ein schlüssiges Konzept für das Ziel der „Stadt am Fluss“ entwickelt wird.

Im Osten haben wir natürlich mit der B 10 einen Klotz am Bein – dennoch haben wir Vorstellungen, wie sich manche Pläne realisieren lassen. Recht schnell könnte das Leuze an den Neckar herangeführt und eine durchgängige Radverbindung zu den Anlegestellen geschaffen werden. Einen Antrag dazu hat die Grüne Fraktion bereits gestellt. Mittelfristig halten wir die schon lange versprochene Überdeckung der B 10 vom Tunnelmund am Leuze bis zum Berger Steg für notwendig. Der Steg, die kürzeste Strecke von Ost nach Bad Cannstatt, sollte barrierefrei gestaltet werden. Durch den Deckel wäre der Bau von Wohnungen über der B 10 mit Neckarblick vorstellbar; dadurch würde auch das Postareal (Bauer) deutlich aufgewertet. Eine zusätzliche Fußgängerbrücke über den Neckar an der Poststraße wäre ein „Brückenschlag“ zwischen dem Park der Villa Berg und Bad Cannstatt in Richtung Neckarpark.

Im Zuge des leider gegen unsere Stimmen beschlossenen Rosensteintunnels, wo wieder viel Geld in Verkehrsinfrastruktur der unnützen Art gesteckt wird, hat der Bezirksbeirat eine **Machbarkeitsstudie für ein Gesamtkonzept für die „Stadt am Fluss“** eingefordert.

Roland Hartmann, stellvertretender Bezirksvorsteher Stuttgart-Ost



6 Grüne Gleise für bessere Luft

1989 wurde das renommierte ZKM in Karlsruhe über einen zwei Kilometer langen begrünten Straßenbahnabschnitt an den ÖPNV angebunden. Das Ergebnis beeindruckt bis heute. Im Osten ist der kurze Abschnitt Hackstraße bis Ostendplatz begrünt und wirkt sich positiv aufs Mikroklima wie auch aufs Wohlbefinden der Anwohner aus. Neben der wohltuenden optischen Wirkung mindert der Rasen zwischen den Gleisen Lärm und verbessert die Luftqualität, da er Feinstaub bindet und Sauerstoff bilden kann. Daher hat der Bezirksbeirat Ost 2011 auf Antrag der Grünen einstimmig beschlossen, die Begrünung weiterer Abschnitte in der Neckar-, Hack- und Wangener Straße zu prüfen. Unbeeindruckt davon hat die SSB Erneuerungsmaßnahmen weiterhin in der geschotterten Variante durchgeführt. Die Begrünung sei unwirtschaftlich und mache die Stilllegung der kompletten Trasse für ein halbes Jahr nötig. Nach dem Hinweis, dass die Begrünung im Bereich Ostendstraße ohne Stilllegung erfolgte, gestand die SSB zu, dass sie die Begrünung im Anschluss an die Gleiserneuerung durchführen könnte. Wir meinen, sie sollte jetzt vorgenommen werden. Gerade im feinstaubgeplagten Osten muss begrünten Gleisanlagen eine hohe Priorität zugewiesen werden. Carlo Schmidt

Gleisbegrünung am Ostendplatz. Foto: Kerstin Steglich



7 Stuttgart-Ost ist Fairtrade-Stadtteil

Stuttgart ist Fairtrade-Stadt. Seit vielen Jahren setzen wir uns dafür ein, dass die Landeshauptstadt fair gehandelte Produkte unterstützt. Denn es macht schon einen Unterschied, welche Bedingungen Näherinnen in Bangladesch haben, wie viel Geld ein Arbeiter auf einer Bananenplantage in Costa Rica erhält oder ob Produkte durch Kinderarbeit in China angefertigt werden.

Seit 2005 kauft die Stadt auf unseren Antrag hin keine Produkte mehr, die aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Seither wird im Rathaus fair produzierter und gehandelter Kaffee ausgeschenkt. Zudem erweiterte die Verwaltung die Produktpalette der städtischen Beschaffung um regionale, ökologische und aus fairem Handel stammende Produkte. 2011 haben wir beantragt, dass sich Stuttgart zur Fairtrade-Stadt zertifizieren lässt. Dies haben wir jetzt erreicht. Bisher haben 17 Stadtbezirke Fairtrade-Produkte angeboten. Jetzt ist der Osten hinzugekommen. Stark dazu beigetragen hat der Weltladen Gablenberg, von dem die Initiative ausging. Wir Grünen freuen uns über diesen Beitrag zur ökofairen Beschaffung. Fair gehandelte Produkte kaufen und verkaufen hilft, Armut abzubauen, und ist ein Schritt zu verantwortungsvollem Konsum. Redaktion

8 Beer-Komplex gerettet

Dank des Widerstands von Bürgern und der Initiative von uns Grünen, der SPD und von SÖS/Linke konnte das Beer-Gebäude an der Wagenburgstraße und damit preiswerter Wohnraum im Stuttgarter Osten erhalten werden. Das Gebäude wurde nach Plänen von Karl Beer 1928 und 1929 erbaut. Es steht zwar nicht unter Denkmalschutz – wir halten dieses stadtbildprägende Zeugnis des Arbeitersiedlungsbaus aber für erhaltenswert. In Stuttgart wird in letzter Zeit wenig Wert auf die Vergangenheit gelegt.

Redaktion



DIE GRÜNEN im Gemeinderat, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart, V.i.S.d.P.: Martin Steeb · www.lust-auf-stadt.de, gruene.fraktion@stuttgart.de

Stuttgart-Ost in Grün



- Grüner Osten – Editorial
- Der kreative Osten
- Villa Berg – eine sehr persönliche Betrachtung
- Schwanenplatz: Platz für Baugemeinschaften?
- Stadt am Fluss: Auch der Osten liegt am Neckar!
- Grüne Gleise für bessere Luft
- Stuttgart-Ost ist Fairtrade-Stadtteil
- Beer-Komplex gerettet



Villa Berg und Ostend. Fotos: Kerstin Steglich

Der Beerbau bleibt. Foto: Kerstin Steglich

Grüner Osten – Editorial

1



Liebe Stuttgarterinnen und Stuttgarter aus dem Stadtbezirk Ost,

mit diesem Falblatt wollen wir Sie über Aktivitäten im Gemeinderat und im Bezirksbeirat informieren. Was steht zur Entscheidung an, was konnten wir bereits erreichen, wie könnte sich der Stuttgarter Osten weiter entwickeln? Wir hoffen auf Ihr Interesse und vielleicht sogar Ihre Mitarbeit an der Gestaltung unseres Stadtteils und freuen uns auf Ihr Feedback zu den hier angesprochenen Themen.

Zentrales Thema ist sicher die Zukunft der Villa Berg und ihres Parks – ein Kleinod in Stuttgart. Den besonderen Charakter des Mineralbads Berg wollen wir erhalten, die überfällige Sanierung muss behutsam stattfinden. Am Schwanenplatz können wir uns moderne Stadtwohnungen vorstellen, auch Flächen für Baugemeinschaften reservieren, weil diese vitale und vielfältige Quartiere fördern. Weil Planungen in der Regel besser und auch besser angenommen werden, wenn die Menschen vor Ort einbezogen werden, haben wir für den Schwanenplatz auf eine Bürgerbeteiligung gedrängt – die zur Bildung eines Unterausschusses unter Beteiligung der Berger Bürger geführt hat.

Die „Stadt am Fluss“ ist für den Osten ein wichtiges Thema. Am Leuze könnte der Zugang an den Neckar recht schnell ermöglicht werden. Die Sanierungsgebiete im Stöckach und in Gablenberg werden unseren Osten aufwerten und die Lebensqualität erhöhen. Für die Kleinen nimmt die Stadt beim Ganztageseschulbetrieb und dem Ausbau der Kleinkindbetreuung so viel Geld in die Hand wie lange nicht mehr. Und auch bei den Schulen sind wir mit dem durch uns Grüne vor Jahren angestoßenen Schulsanierungsprogramm auf gutem Weg.

Besonders freut uns, dass der Osten seit dem Herbst 2013 Fairtrade-Stadtbezirk ist. Wir werden uns weiter für fairen Handel und gegen ausbeuterische Kinderarbeit einsetzen. Sehr am Herzen liegt uns auch, die bei der „langen Ostnacht“ gesammelten Ideen und Vorschläge aus der Bevölkerung aufzugreifen und im Bezirksbeirat zu konkretisieren.

Der Stuttgarter Osten ist ein vielfältiger, sehr lebendiger und lebenswerter Stadtteil mit vielen sehr engagierten Bürgern. Uns Grünen ist wichtig, gemeinsam mit Ihnen unseren Stadtteil weiterzuentwickeln und damit die Lebensqualität für uns alle zu verbessern.

Herzliche Grüße

Vittorio Lazaridis, Betreuungstadtrat Stuttgart-Ost

Villa Berg – eine sehr persönliche Betrachtung

3

Es gibt sie tatsächlich noch, die Wahrzeichen unserer Stadt. Die Villa Berg und der zu ihr gehörende Landschaftspark sind zweifellos bedeutende kulturhistorische Baudenkmäler. Für mich selbst, der ich viele Jahre im Viertel am Stöckach gewohnt habe, waren Villa und Park – viel mehr als der Stadtpark – eine willkommene Oase im Stadtdschungel.

Leider ging man nicht pfleglich mit diesem historischen Kleinod um. Die Stadt, die ab dem 20. Jahrhundert im Besitz der Villa war, veräußerte das Anwesen an den SWR. Mitten im Park entstand mit Gutbrodtbau und Tonstudios ein Fernseh- und Medienkomplex.

Als Bewohner von Stuttgart-Ost besuchte man auch das eine oder andere Konzert, das in der Villa stattfand, und nutzte den Park in friedlicher Koexistenz mit dem SWR. Für mich als Lehrer an der Berger Schule war hier der ideale Ort, um mit den jüngeren Kindern bei gutem Wetter eine Pause im Freien zu machen oder an einer Ecke des Parks ein kleines Blumenbeet zu pflanzen. Dieser Ort war ein öffentlicher Ort, zugänglich für alle.

Als der Investor Rudi Häussler 2007 die inzwischen sanierungsbedürftige Villa samt Fernsehstudios vom SWR übernahm, wollte er dies mit Unterstützung einer damals CDU-dominierten Mehrheit im Gemeinderat ändern. Das Kleinod sollte zum reinen Spekulationsobjekt degradiert und mitten im Park sollten Luxuswohnungen gebaut werden. Kein Wunder, dass sich vor Ort schnell Widerstand gegen diese Pläne regte. Der Bezirksbeirat hat sich bereits 2008 – selten einmütig – einstimmig für die Renaturierung des Parks ausgesprochen.

Dennoch stoppte erst die neue, Grün-dominierte Mehrheit im Gemeinderat und dann die Insolvenz der Häussler-Gruppe diese Pläne. Letztendlich ist es nun der Grüne OB Fritz Kuhn, der darauf dringt, die Fehler der Vergangenheit zu beheben und Park wie Villa den Menschen zurückzugeben – auch wenn die Stadt hierzu viel Geld in die Hand nehmen muss.

CDU und FDP konnten sich bisher nicht dazu durchringen, diesen zukunftsweisenden Weg mitzugehen. Wir hoffen auf konstruktive Diskussionen über die Zukunft von Villa und Park und freuen uns auf Bürgerinnen und Bürger, die sich einmischen. Wir Grünen im Osten werden diesen Prozess sehr gerne begleiten.

Vittorio Lazaridis

Die Villa Berg im Grünen. Foto: Jan Potente



4 Schwanenplatz: Platz für Baugemeinschaften?

Alle hochtrabenden Pläne eines Gesundheitszentrums oder Hotelkomplexes mit Wellness- und Spa-Bereich neben dem Mineralbad Berg haben sich zerschlagen. Investorenkonzepte scheinen sich offenkundig nicht zu rechnen. Übrig geblieben und realisiert wurde lediglich ein Parkdeck, das unserer Meinung nach dort fehl am Platz ist. Das derzeitige Konzept für den Schwanenplatz beinhaltet Wohnen und ein Hotel kombiniert mit einer Reha-Einrichtung. Flächen für Baugemeinschaften sind von einer Mehrheit gekippt worden; wir werden weiter für sie eintreten.

Bevor das Areal am Schwanenplatz – mit der Lage am Park und an den Bädern ein Kleinod – durch eine Blockrandbebauung nach Schema F verunstaltet worden wäre, haben wir einen Planungsprozess unter Mitwirkung der Berger Bürgerschaft eingefordert, der mittlerweile im „Unterausschuss Schwanenplatz“ aufgegangen ist. Wir sind der Auffassung, dass der neue Wohnstandort einen Mehrwert für den Ortsteil Berg bringen muss; neuer Wohnraum und ein Hotel allein sind kein „Mehr“. Ein neues Quartier dieser Größe muss Alt- und Neubürger verbinden können. Der Kindergartenstandort muss um eine weitere öffentliche Nutzung, etwa einen Quartiersplatz, ergänzt werden.

Menschen, die in ihren eigenen Wohnprojekten den gemeinschaftlichen Ansatz pflegen möchten, werten ein Quartier auf. Deswegen wollen wir Flächen für Baugemeinschaften reservieren. Sie sind wichtige Bausteine in der Stadtentwicklung. Immer mehr Menschen, auch junge Familien, entscheiden sich für individuelles Planen und Wohnen und für gemeinsames Bauen und Leben. Wenn sich die Partner teilweise über Jahre suchen und gemeinsam ihr Projekt realisieren, lernen sie sich gut kennen. Der rege Austausch der Nachbarn und ihre hohe Identifikation mit dem Wohnumfeld fördern vitale und vielfältige Stadtquartiere. Und weil weder ein Bauträger noch Vertriebskosten bezahlt werden müssen und die Grunderwerbssteuer geteilt wird, bauen Baugemeinschaften meist günstiger. Erst so können mittlere Einkommensbezieher überhaupt wieder den „modernen Weg zum Wohneigentum“ in der Stadt gehen.

Redaktion



Foto: Studio Film-Bilder

2 Der kreative Osten

Zwischen Wagenburgtunnel und Gaskessel liegt ein Stadtteil mit großem kreativem Potenzial, so groß, dass mittlerweile vom „Medienosten“ die Rede ist. Denn hier haben sich zahlreiche Unternehmen und Institutionen aus Kreativbranche und Kulturbereich angesiedelt. Animationsfilmer von Studio Film-Bilder, bekannt durch „Tom & das Erdbeermarmeladebrot mit Honig“, und Oscargewinner Pixomondo machen das Kübler-Areal zum Kreativareal. Das Landesmedienzentrum arbeitet bereits lange im Osten, und mit der Merz-Akademie gibt es hier sogar eine Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien.

Wir wollen diese Entwicklung fördern, mit kreativen Freiräumen die Kreativwirtschaft in Stuttgart stärken und junge Kreativ- und Medienschaffende wie Designer, Gestalter, Architekten, Filmschaffende, Werber, Musiker usw. in der Stadt halten. Die kreative Zwischennutzung ehemaliger Wohn-, Büro- oder Produktionsräume wie die Wagenhallen oder das H7 beflügelt die Stadtentwicklung und schafft Labore für eine lebendige und zukunfts-fähige Stadt. Jungen Kreativunternehmen und Künstlern bieten die auf Zeit genutzten Wohn-, Arbeits- und Ausstellungsräume beste Startchancen. Positive Beispiele sind hier Pixomondo, die sich bereits 2012 vergrößern konnten, und die Erweiterung der Merz-Akademie, bei der neben Wohnungen für Studierende auch Büroräume für Start-up-Unternehmen entstehen sollen. Daneben sind Aufführungs- und Spielorte nötig, um dieses kreative und künstlerische Potenzial auch für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Gute Initiativen sind z. B. die „Galerie auf Zeit“ oder das Theater Atelier Stöckach, das vom Bezirksbeirat unterstützt wird.

Das nun seit Juli 2010 leerstehende Theater im Depot muss dringend für kulturelle Zwischennutzungen geöffnet werden. Und das in Stuttgart schon lange schmerzlich vermisste Haus für Film und Medien hätte im Osten perfekte Ausgangsbedingungen. Hier kann ein befruchtender Austausch zwischen Film- und Medienschaffenden, Studierenden, Schulen, Vereinen und Bürgern entstehen. Vielfältige Ideen gibt es genug, wie auch der Stadteildialog „Haus für Film und Medien“ im Juni 2013 gezeigt hat.

Petra Rühle, Bezirksbeirätin